

Über den Gefährdungsstatus von *Phelsuma cf. dorsivittata* MERTENS, 1964 auf Nosy Bé

Josua Wohler

mit 8 Abb. vom Verfasser

Im Juli 2013 besuchte ich mit meiner Frau im madagassischen Hochwinter bei angenehmen Temperaturen zwischen 19 und 32 Grad den Norden Madagaskars, wobei wir im Hotel Chanty Beach stationiert waren. Nosy Be wurde als Basis gewählt, da dort gemäss Ralph Budzinski und Ronny Berger (mündliche Mitteilung) *P. laticauda* (BOETTGER, 1880), *P. grandis* (GRAY, 1870), *P. dubia* (BOETTGER, 1881), *P. a. chekei* (BÖRNER & MINUTH, 1984), *P. seippi* MEIER, 1987 und die von BUDZINSKI (2001) entdeckte *P. cf. dorsivittata* MERTENS, 1964, für die ich mich besonders interessierte, anzutreffen seien.

P. laticauda begrüsst uns in einer grossen Populationsdichte gleich bei der Ankunft direkt am Bungalow. Schlüpflinge dieser Art waren selbst in dieser Zeit nicht selten zu finden. Wir lernten schnell, leere Coca-Cola-Flaschen immer gleich wegzuräumen, da wir so mehrere *P. laticauda* unbeabsichtigt gefangen hatten, welche die süssen Resten aufleckten wollten und dabei in die Flasche rutschten. Dies wäre möglicherweise eine sehr effiziente Fangmethode für aus Terrarien entwichene Geckos, was ich jedoch bisher nie getestet habe.

P. grandis fand ich häufig in grösseren Bambusbeständen, aber auch weit oben auf Kokospalmen und Laubbäumen; seltener am und im Bungalow. Auch von dieser Art waren nicht wenige Jungtiere zu finden.

P. dubia war entlang des Strandes in den niedrigeren Kokospalmen gut zu beobachten. Mit dem Teleskop konnten sie auch in höheren Gefilden erspäht werden.

P. a. chekei war bereits beim ersten Rundgang um das Hotel am Stamm eines dicken, grossblättrigen Baumes zu finden. Ganz in der Nähe sass eine mir damals noch unbekanntes Zebuspinne, welche mich mit ihrer skurrilen Erscheinung genauso faszinierte wie der Gecko selbst, obwohl ich mich sonst nicht zu den Spinnenliebhabern zähle. *P. a. chekei* ist zwar relativ leicht zu finden, allerdings fand ich nie mehr als ein Exemplar am selben Baum, was möglicherweise damit zu tun hat, dass wir nicht zur Reproduktionszeit da waren.

Es bot sich die Möglichkeit, alleine mit dem für den Lokobe-Forest zuständigen Guide „Robert“, eine Spezialführung durch das im Südosten der Insel liegende Primärregenwaldgebiet zu geniessen. Dort traf ich im Waldesinnern nebst zahlreichen anderen Arten auf *P. seippi*, wobei diese wie *P. a. chekei*, welche dort ebenfalls in grösserer Stückzahl anzutreffen war, immer einzeln, meist zirka einen Meter über Boden an Baumstämmen anzutreffen waren.

Nun fehlte nur noch die *P. cf. dorsivittata*, bei der ich nach zwei Wochen Suche so langsam meine Zweifel hatte, ob es die dort wirklich gibt. Alle Arten bis auf *P. cf. dorsivittata* konnten einfach aufgespürt

werden und ich konnte mir nicht vorstellen, wo ich diese noch suchen sollte. Meine Frau verlor verständlicherweise langsam die Nerven, da ich die ganze Gegend ununterbrochen mit dem Teleskop nach diesen "Scheissgeckos", wie sie anscheinend neuerdings aufgrund einer emotional begründeten, zwingenden nomenklatorischen Änderung hiessen, absuchte und dabei immer mal wieder in das nahegelegene Wäldchen verschwand. Am 15. Tag, kurz vor Sonnenuntergang entdeckte ich endlich ein Exemplar der langersehnten Art weit oben auf einer *Ravelana madagascariensis*. *P. cf. dorsivittata* erwies sich als sehr standorttreu und ich konnte das Tier noch drei weitere Male im Verlauf der kommenden Woche auf demselben Ravenalablat beobachtet.

Zu meinem Missfallen war die *R. madagascariensis* von mindestens sechs und vermutlich noch von einigen weiteren *P. laticauda* bewohnt. Ich konnte beobachten, wie diese sich einerseits gegenseitig, aber leider auch das von mir entdeckte Exemplar von *P. cf. dorsivittata* jagten. Dieses schien deutlich unterlegen und wurde von seinem Sonnenplatz weggejagt. Möglicherweise ist das der Grund, weshalb sich das Tier immer erst vor Dämmerungseinbruch, als sich die *P. laticauda* bereits in ihre Verstecke zurückzogen, zeigte.

Ich fand mich beim Packen für die Rückreise damit ab, dass es dies wohl

P. laticauda ein typischer Kulturfolger



P. a. chekei im Lokobe-Forest im Osten von Nosy Bé



*P. grandis* am Bambus*P. dubia* beim Auflecken von Wollausausscheidungen

Zebuspinne

gewesen sei. Umso mehr freute ich mich darüber, ganz unerwartet einen Schlüpf-ling der besagten Art an der Bungalowwand zu finden. Dieser liess sich problemlos in eine „natürliche“ Umgebung umplatzieren, so dass ich doch noch das ein oder andere scharfe Biotopbild von dieser Art mit nach Hause nehmen konnte. Nach dem Fotoshooting wurde er zurück an die Bungalowwand gesetzt. Die dort lauernden *P. laticauda* mussten aktiv vertrieben werden, bis sich der kleine Gecko um die Ecke in eine Mauerritze retten konnte, wo ich mal hoffe, dass er den gierigen Mäulern entkam.

Gemäss BUDZINSKI (2001) war *P. cf. dorsivittata* rund um das Chanty Beach Hotel alles andere als selten und lebte auf Kokospalmen. Die anfangs naheliegende Erklärung, dass diese Form Nosy Be erst kürzlich durch Verschleppung über Baumaterial von der Ostküste erreicht hat (vgl. BUDZINSKI 2005; HALLMANN et al. 2008) und sich nun doch nicht auf die Dauer festsetzen kann, erscheint unwahrscheinlich. Selbst wenn die Tiere von der Ampasindava-Halbinsel (VAN HEYGEN 2004) aus kürzlich verschleppt worden wären, hätte sich kaum eine stabile Population etablieren können, da auf Nosy Be sämtliche Nischen besetzt sind. Gemäss GEHRING et al. (2013) liegen die Nosy-Be-Tiere genetisch näher bei *P. dorsivittata* als bei *P. parva* MEIER, 1983, weshalb sie zum jetzigen Zeitpunkt dieser Art zugeordnet werden müssen. In Färbung und Zeichnung unterscheiden sie sich deutlich von der nordmadagassischen *P. dorsivittata*-Form, welche 25 km südlich von Antsiranana (Diego Suarez) lebt und auch im südlich gelegenen Montagne d'Ambre Nationalpark nachgewiesen wurde (HALLMANN et al. 2008), was für eine

autochthone Population auf Nosy Be spricht. Beiden Fundorten von *P. dorsivittata* statteten wir einen kurzen Besuch ab, fanden aber während diesen schönen, leider etwas gehetzten Touren bezüglich Phelsumen lediglich *P. grandis*. Leider waren mit unserem damaligen Guide schnelle Führungen die Regel, wie ich auch feststellen musste, als wir durch das Ankarana-Gebiet gehetzt sind, wo ich vergeblich auf eine Sichtung von *P. roesleri* GLAW et al., 2010 hoffte.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist die kräftigere *P. dubia* dafür verantwortlich, dass *P. cf. dorsivittata* nicht mehr auf Kokospalmen zu finden ist. In der derzeit besetzten Nische, stellt *P. laticauda* als Lebensraumkonkurrent ohne Zweifel die grösste Bedrohung dar und ich befürchte, dass sie auf die Dauer das Ende dieses wunderschönen Taggeckos bedeutet. Ich

vermute, dass entweder die sich farblich nicht von anderen Population unterscheidenden *P. dubia* und *P. laticauda* erst später auf der Insel ankamen oder dass die jüngere Urbanisierung den typischen Kulturfolgern gegenüber *P. cf. dorsivittata* einen Standortvorteil verleiht. Die Kokospalmen von damals standen noch immer, weshalb Habitatsverlust als mögliche Ursache wegfällt. Möglicherweise liegt die geringe Populationsdichte auch an der gewählten Jahreszeit. Dagegen spricht jedoch, dass sich die Tiere im Habitat ganzjährig fortpflanzen, was der gefundene Schlüpf-ling beweist. *P. cf. dorsivittata* scheint keine winterliche Ruhephase abzuhalten, in der sie zurückgezogener leben, wie dies bei anderen Arten der Gattung der Fall ist. Dies wird durch Beobachtungen im Terrarium bestätigt, wo sie sich ganzjährig fortpflanzen (BUDZINSKI

P. cf. dorsivittata endlich entdeckt – weit oben auf einer *Ravelana madagascariensis*





Jungtier von *P. cf. dorsivittata* auf Nosy Be im „natürlichen“ Habitat

2005; eigene Beobachtungen). Würde sich die Art nur in der warmen Jahreszeit fort-pflanzen, hätten sie wohl noch schlechtere Karten gegenüber *P. dubia* und *P. laticauda*. *P. cf. dorsivittata* stuft ich derzeit im Biotop zumindest auf Nosy Be als stark gefährdet ein und hoffe dabei schwer, dass mich bald Leute, welche diese schöne Insel trotz Pest, Lynchmorden und Raubüberfällen besuchen, korrigieren können. Wie es um die später entdeckten Populationen auf der Ampasindava-Halbinsel (VAN HEYGEN 2004) und im Manongarivo Special Reserve, in einer Ortschaft vor Maherivaratra, 50 km nördlich von Ambanja (BERGHOF 2005) steht, kann ich nicht beurteilen. VAN HEYGEN (2004) traf auf der Ampasindava-Halbinsel viele Jungtiere an, was für eine zumindest damals etablierte Population spricht, welche aufgrund der Abgelegenheit und geringen ökonomischen Aktivitäten kaum auf Verschleppung zurückzuführen ist. Im etwas höher gelegenen Sekundärbambuswald fanden sie nur eine einzige *P. cf. dorsivittata* sich sonnend auf einem dünnen Ast. Da diese Tiere in den Terrarien gut nachgezüchtet werden, bleibt uns zumindest eine Reservepopulation und die Möglichkeit einer allfälligen Wiederansiedlung der Originalform erhalten.

In den Terrarien übernimmt *P. cf. dorsivittata* in den letzten Jahren allerdings selbst die dominierende Rolle, indem sie *P. parva* weitgehend verdrängt. Grund dafür

ist wohl, dass *P. cf. dorsivittata* lange zu *P. parva* gerechnet wurde und die Art *P. parva* somit nie als selten galt. Die Tiere von Nosy Be waren anfangs seltener und begehrter als die Ostküstentiere, mit dem Resultat, dass es derzeit schwierig ist überhaupt noch an echte *P. parva* heranzukommen. Glücklicherweise sind letztere im Biotop auf Ampasimanolotra häufig (BERGHOF 2005) und ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich gemäss BERGHOF und HALLMANN möglicherweise bis weit in den Südosten (Befasy), wobei der taxonomische Status der dort gefundenen Tiere nicht restlos geklärt ist (BERGHOF 2005; HALLMANN 2008).

Ein weiteres Problem ist, dass die wenigsten Halter die beiden Arten auseinander halten können und teilweise gar nicht mehr wissen, welche Art sie pflegen (vgl. Internet1). Gemäss BUDZINSKI (2005) wird *P. cf. dorsivittata* etwas größer, zeigt einen größeren schwarzen Posthumeralfleck, der fast immer hellblau umrandet ist und hat einen schwarzen Präfemoralfleck, der allerdings unterschiedlich stark ausgebildet sein kann. Dieser kommt bei *P. parva* so gut wie nie vor. Gemäss eigenen Beobachtungen scheint es mir, dass die Posthumeralflecken bei *P. parva* zudem runder ausfallen als bei den Nosy-Be-Tieren. Ich kenne die echten *P. parva* leider nur von Bildern, Terraristikmessen und fremden Terrarien und konnte deshalb nie konkrete Daten erheben. Ich hoffe dennoch, dass diese zitierten Hinweise dem ein oder anderen Halter bei der Bestimmung seiner Tiere helfen.

Dieser Fall zeigt einmal mehr deutlich auf, dass auf den Erhalt lokaler Fundortlinien besonders stark geachtet werden sollte. Besonders, wenn wie in diesem Beispiel der taxonomische Status nicht endgültig geklärt ist. So hätten wir beinahe die farbenprächtigen und durchaus attraktiven *P. parva* aus den Terrarien verloren, ohne es zu merken. In der Terraristik sind mir jüngst wieder neue Halter der echten *P. parva* bekannt und es scheint, dass uns diese Art noch eine Weile begleiten wird. Es wäre aber ein mindestens so grosser Verlust, wenn die Tendenz plötzlich in das Gegenteil kippt und *P. parva* die *P. cf. dorsivittata* aus den Terrarien verdrängt und somit nur noch die nordmadagassische *P. dorsivittata* in der Terrarienlandschaft vertreten wäre.

Verwendete Literatur:

BERGHOF, H.-P. (2005): Taggeckos - Die Gattung *Phelsuma*. - Natur und Tier-Verlag, Münster, 142 S.



P. seippi im Lokobe-Forest im Südosten von Nosy Be

BUDZINSKI, R., M. (2001): Auf der Insel Nosy Bé entdeckt: *Phelsuma quadriocellata parva*. - Der TagGecko, Biberach, 36 (4): 16-18.

BUDZINSKI, S. (2005): *Phelsuma quadriocellata cf. parva* von der Westküste Madagaskars als Terrarienflegling. - Der TagGecko, Biberach, 52 (4): 4-6.

GEHRING, P. S., GLAW, F., GEHARA, M., RATSOAVINA, F.M. & VENCES, M. (2013): Northern origin and diversification in central lowlands? - Complex phylogeography and taxonomy of widespread day geckos (*Phelsuma*) from Madagascar. - Organisms, Diversity and Evolution, DOI 10.1007/s13127-013-0143-5, 16 S.

HALLMANN, G., KRÜGER, J. & TRAUTMANN, G. (2008): Faszinierende Taggeckos - die Gattung *Phelsuma*. 2. Auflage. - Münster (Natur und Tier-Verlag GmbH), 254 S.

VAN HEYGEN, E. (2004): The genus *Phelsuma* GRAY, 1825 on the Ampasindava peninsula, Madagascar. - *Phelsuma*, Meckelen, 12: 99-117.

Internet1(abgerufen 18. Januar 2014): <http://www.ig-phelsuma.de/board/viewtopic.php?f=1&t=14908&p=68705&highlight=parva#p68705>